Nr. 2704. Freitag, 11. November. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Ilgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Geh. Rechnungs-Rath Genserich zu Berlin, den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub und dem Lehrer Fischer zu Bensberg den Rothen Adler Orden 4. Kl. zu verleihen; den Pfarrer Dr. theol. Lisco zum Superintendenten der Diözese Köln-Stadt in Berlin, und den Oberpfarrer Niedergesäße in Beeskow zum Superintendenten der Diözese Beeskow zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 10. November. (B. B.-Ztg.) Heute fand eine geheime Sitzung des Landsthing statt. Morgen findet voraussichtlich bereits die öffentliche Schlußverhandlung über das Friedensinstrument auch im Landsthinge statt, und da an der Genehmigung nicht zu zweifeln ist, wird wahrscheinlich schon am Sonnabend die Ratificationsurkunde von hier aus abgehen. Der Exminister Hall erklärte bei der gestrigen Discussion im Folksthing: Dänemarks Zukunft dürfe durchaus nicht als hoffnungslos angesehen werden; vom Dänenvolke unterstützt, würden die in Schleswig wohnenden Dänen auch fernerhin ihre Nationalität festhalten; das Schicksal der Herzogthümer bleibe durch den ungünstigen Friedensschluß noch immer unentschieden, denn der Kaiser der Franzosen und die durch Europa hindurchgehende Volksströmung anerkenne das Princip der Nationalitäten; nur wenn Deutschland ein Gleiches thue, werde ein freundschaftliches Verhältniß mit Dänemark möglich sein.

Wien, 10. November. Heute ist die bereits angekündigte officiöse Broschüre: „Oesterreichs Zukunft, ein Nachwort zur österreichischen Ministerkrisis", erschienen. In derselben wird betont, daß Oesterreich nicht isolirt, sondern im Gegentheil von allen Staaten gesucht sei. Oesterreich vereinige die Freundschaft mit Preußen mit der Treue gegen den Bund. Die September-Convention sei nicht bedrohlich für Oesterreich. Weiter wird in der Broschüre Neutralität gegenüber Italien, ein Congreß zum Zweck der allgemeinen Entwaffnung, und die Enthaltung von allen Special Allianzen wegen Oesterreichs besonderer Stellung in Europa empfohlen.

London, 10. Nov. Die Ueberlandpost ist am 7. d. in Suez eingetroffen und bringt Nachrichten aus Melbourne bis zum 25. September. Nach denselben sind aus Neuseeland zufriedenstellende Berichte eingegangen. Die Insurgenten hatten keine weitere feindliche Bewegung gemacht und die meisten derselben sogar die Waffen niedergelegt.

Die officiöse Presse und der Artikel 3 des Friedensvertrages.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in ihrem Leitartikel vom 8. November gegen die „Volksztg.", um eine Rechtsansicht zu widerlegen, zu der auch wir in Uebereinstimmung mit der gesammten liberalen Partei des Landes uns zu wiederholten Malen bekannt haben. Es handelt sich um die in Art. 1 der Präliminarien vom 1. August und in Art. 3 des Friedensvertrages vom 30. October enthaltene Bestimmung. Dieselbe lautet (mit Weglassung der Titulationen): „Der König von Dänemark entsagt allen seinen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Gunsten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich, und verpflichtet sich die Verfügungen (dispositions) anzuerkennen, welche dieselben in Betreff dieser Herzogthümer treffer werden." Die „Volksztg." sagt in Beziehung hierauf ganz richtig, der Friede mit dem Könige von Dänemark hätte nur geschlossen werden können auf Grund seiner Entsagung aller Ansprüche, nicht aber aller Rechte auf die Herzogthümer; denn Rechte auf dieselben habe er nie gehabt. Preußen und Oesterreich müßten also andere Rechtstitel aufzuweisen haben, als diese Uebertragung, wenn sie rechtsgiltige Verfügungen über die Herzogthümer treffen wollten. Die Ansprüche des dänischen Königs begründeten sich lediglich auf das Londoner Protokoll, und es hätten daher dieselben als berechtigte Ansprüche am wenigsten von den beiden Mächten anerkannt werden dürfen, von denen ja gerade dieses Protokoll für nichtig erklärt sei.

Dagegen behauptet das officiöse Blatt, es sei nicht wahr, daß Preußen und Oesterreich jemals das Londoner Protokoll für nichtig erklärt hätten. Nun, für nichtig von Anfang an haben sie es allerdings nicht erklärt. Im Gegentheil noch in der Depesche vom 31. Januar 1864, also am Tage vor dem Einmarsch in Schleswig, erklärte Herr v. Bismarck: „Die Königl. Regierung hat, indem sie die Rechte, zu deren Geltendmachung . . . sie . . . schreitet, auf die Stipulationen von 1851—1852 basirt, durch eben diesen Act das Princip der Integrität der dänischen Monarchie anerkannt, wie dasselbe durch das Abkommen von 1851—1852 festgesetzt ist." Aber er fügte, wie die „N. A. Z." selbst ganz richtig bemerkt, der Drohung hinzu, unter Umständen „etwas Anderes und Wirksameres an die Stelle des Londoner Protokolls zu setzen", d. h. unter Umständen das Londoner Protokoll als für Preußen nicht mehr bestehend zu erklären. Und in der That hat die preußische Regierung später auf der Londoner Conferenz sich von dem Protokoll vollständig losgesagt und damit die früher von ihr anerkannten Rechte des dänischen Königs auf die Herzogthümer für weggefallen erklärt; denn diese angeblichen Rechte (die preußische Regierung hat das nie bestritten) haben nie eine andere Grundlage gehabt, als eben jenes, nach der Erklärung auf der Londoner Conferenz für Preußen schon im Monat Mai hinfällig gewordene Protokoll.

Das müßten wir der „Nordd. Allg. Ztg." selbstverständlich auch dann antworten, wenn wir auf dem Standpunkte des Herrn v. Bismarck ständen. Auch dann müßten wir ihr sagen, daß es eine widersinnige Behauptung ist, „Preußen und Oesterreich wären die Rechtsnachfolger des Königs von Dänemark gerade auf Grund des Londoner Protokolls und auf Grund ihrer Siege und auf Grund des definitiven Friedens." Denn abgesehen davon, daß eine preußische Regierung niemals mit der „Berl. Rev." und der „Kreuzztg." das „Recht der Eroberung", d. h. das Recht der nackten Gewalt anerkennen kann, ist es selbst für die Logik der „Nordd. Allg. Ztg." etwas stark, ein und dasselbe Recht auf das Londoner Protokoll und gleichzeitig auf die Siege zu begründen, durch welche dieses Protokoll eben zerschlagen worden ist. Ferner müssen wir, und zwar doch auch wohl im Sinne des Herrn v. Bismarck, es als den Beweis einer seltenen Unkenntniß der Rechte eines unabhängigen und souveränen Staates betrachten, daß ein offiziöses Blatt behauptet, die Anerkennung des Londoner Protokolls und damit der dänischen Integrität sei für Preußen die einzige „völkerrechtliche Handhabe" gewesen, um zu Gunsten Schleswigs einschreiten, und also doch auch zu Gunsten Schleswigs das anerkannte Protokoll zerreißen und die anerkannte Integrität zertrümmern zu können. Denn abgesehen von der auf den Kopf gestellten Logik in der offiziösen Deduction, hat denn Preußen nicht das Recht, Schutz- und Trutzbündnisse zu schließen mit wem es will? und hat es nicht das Recht, natürlich auf seine Gefahr, jedem Volke und jedem Fürsten mit seiner Kriegsmacht in jedem Falle zu helfen, in welchem es diese Hilfe für gerecht und durch sein eigenes Interesse für geboten erachtet? Endlich wird Herr v. Bismarck, sehr im Gegensatze gegen offiziöse und reactionäre Blätter, es schon längst erkannt haben, wie theuer der durch Art. 3. des Friedensvertrages stipulirte „Mitbesitz" Oesterreichs den Interessen Preußens noch zu stehen kommen kann. Fühlt doch auch die „Kreuzztg.", „wie schwer die Consequenz dieses Mitbesitzes in das Gewicht fällt", und wie sehr es in der Hand Oesterreichs liegt, durch sein „Veto" jede „definitive Abmachung dauernd in der Schwebe zu erhalten". Ja, sie klagt darüber, daß selbst die Entfernung der Executionstruppen aus Holstein „wider den Willen des Bundes und noch mehr im Widerspruch mit Oesterreich kaum ausführbar sein werde."

Unseren eigenen Rechtsstandpunkt brauchen wir bei dieser Gelegenheit nicht wiederum zu erörtern. Nur wollen wir die „N. A. Z." noch bitten, den Art. 47 der Wiener Schlußacte sich anzusehen. Sie wird aus demselben lernen, daß es wahrhaftig nicht die Nichtanerkennung des Londoner Protokolls gewesen ist, wodurch der Bundestag an der Erfüllung seiner Pflicht, für die Rechte des Bundesgliedes Holstein in Schleswig einzuschreiten, verhindert worden ist. Die Majorität des Bundestages hat sich einfach gefreut, in dem diplomatischen und militairischen Vorgehen der Großmächte einen Vorwand für ihr Nichtsbeschließen und ihr Nichtsthun zu finden.

Politische Uebersicht.

Das Resultat der Minister-Berathungen in Berlin über die in der Zollfrage an Oesterreich zu gebende Antwort ist nunmehr bekannt. Die preußische Regierung ist ihrerseits bereit, die Zolleinigungsklausel unter gewissen Bedingungen in den neuen Vertrag aufzunehmen und zwar aus politischen Rücksichten, die es gegen Oesterreich nimmt. Die ministerielle „Provinzial-Corresp." theilt dies in folgendem Artikel mit: „Oesterreich wünscht bekanntlich, daß die schon in dem Handelsvertrage von 1853 ausgesprochene Hoffnung auf eine künftige Zolleinigung auch jetzt in den neuen Vertrag wieder aufgenommen werde. Preußen dagegen ist zunächst der Ansicht, daß es zu einer Zolleinigung in Wirklichkeit doch nicht kommen könne, so lange Oesterreich nicht die Grundsätze seiner Handelspolitik gänzlich ändert, — und daß es nicht zweckmäßig sei, in den neuen Vertrag eine Bestimmung aufzunehmen, die fürs Erste eine bloße Redensart ohne jede wirkliche Bedeutung und Folge bleiben müßte. In Oesterreich wird es nun als eine Verletzung empfunden, daß Preußen eine Hoffnung, welche schon im Jahre 1853 gewährt worden, jetzt scheinbar zurücknehmen wolle. Die österreichische Regierung meinte nichts Unbilliges von Preußen zu verlangen, wenn sie die Erneuerung einer bereits vor 12 Jahren ertheilten Zusage beantragte. Man wird zugeben, daß es

---

Wie viel Kohle kann es auf der Erde geben?

Professor Dr. H. Schwarz schreibt darüber in der „N. fr. Pr.": „Den alljährlichen Kohlenverbrauch auf der Erde schätzte vor mehreren Jahren schon ein berühmter Bergbaukundiger auf ca. 2500 Millionen Centner oder 625 Millionen preußische Tonnen. Bleiben wir bei diesem Satze stehen, so macht dies Quantum etwa eine Quadratmeile Kohlenfeld aus, das 1 Lachter (80" pr.) mächtig ist. So weit man die Kohlenfelder der Erde kennt, mögen dieselben eine Fläche von etwa 8000 preußischen Quadratmeilen einnehmen. Da manche Flötze mächtiger als ein Lachter, da in der Regel zahlreiche Flötze übereinanderliegen, so schlägt man die durchschnittliche Mächtigkeit der bauwürdigen Flötze in diesem Felde mit 30' jedenfalls noch zu niedrig an.

„Bei diesem Satze betragen die sämmtlichen bisher bekannten Kohlen der Erde ca. 10 Kubikmeilen. Da nun eine Kubikmeile 3600 Lachter hoch ist, so reicht eine einzige aus, um den jetzigen Kohlenverbrauch auf 3600 Jahre zu decken. Wenn unsere Kohlenproduction sich gleich bliebe, so könnten wir unsern Bedarf demnach vorläufig auf 36,000 Jahre für gesichert ansehen. In Preußen haben die jetzt bekannten Steinkohlenfelder ca. 200 Quadratmeilen oder bei der (hier sehr niedrig gegriffenen) 30' Flötzstärke ¼ Kubikmeile. Von hier aus könnte daher der Verbrauch der ganzen Erde für 900 Jahre bestritten werden. Das sind Zahlen, die den Befürchtungen über nahe stehende Erschöpfung der Kohlenfelder vorläufig wenigstens alle Bedeutung nehmen. Die fossilen Brennmaterialien sind ein immenses Capital, das werthvollste Vermächtniß früherer Zeiten, indessen immerhin ein Capital, das in seiner Substanz selbst angegriffen wird, und das sich nach den einfachsten Grundsätzen der Rechenkunst endlich verzehren muß. Es ist nun sicher interessant, die mögliche Größe dieses Capitalstockes kennen zu lernen. Die Grundlagen dieser Berechnung lassen sich im wörtlichen Sinne aus der Luft greifen. Man wird im Folgenden sehen, wie dies möglich ist.

„Die Astronomen, Geologen und Chemiker stimmen darin überein, daß unser Erdball in irgend einer noch so entfernten Zeit eine äußerst hoch erhitzte ungeheure Dampfkugel gewesen ist, in welcher sich sämmtliche Stoffe vom Platin und Golde an in gasförmigem Zustande befunden haben. Diese Dampfkugel mußte durch Ausstrahlung gegen den sehr kalten Himmelsraum ihre Wärme allmälig verlieren. Es trat ein Punkt ein, wo sich die schweren flüchtigen Substanzen condensirten, der Dampfball sich in einen flüssigen Kern und eine gasförmig bleibende Hülle schied. Von diesem Punkte aus kann die Chemie die nothwendig eintretenden Reactionen der Körper auf einander verfolgen. Sie kann die Analogie eines Hochofens auf die Erde in Anwendung bringen. In beiden findet sich zu unterst eine Lage geschmolzenes Metall, darüber die Schlacke, zu oberst die Dünste und Gase. Daß der Kern unserer Erde metallischer Natur ist, läßt sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem specifischen Gewichte derselben schließen. Näher hierauf einzugehen, würde außerhalb des Zweckes dieses Artikels liegen. Meine Leser müssen es mir daher aufs Wort glauben, daß das specifische Gewicht der Erde etwa 4·56mal so groß ist, als das des Wassers. Da nun die Gesteine, welche, wie Granit, Gneis 2c., unsere Erdrinde hauptsächlich zusammensetzen, nur ein specifisches Gewicht von 2.5 bis 2.6 besitzen, so leuchtet ein, daß der Kern der Erde aus schwereren Substanzen gebildet sein muß. Dies können nur die Metalle und Metallverbindungen sein.

„Was war nun in der ursprünglichen Erd-Atmosphäre zurück geblieben? Vor allen Dingen das Stickgas, dieser Phlegmatiker unter den Elementen, das so schwierig in Verbindungen eingeht, so leicht dieselben wieder verläßt und das für unser heutiges Pflanzen- und Thierleben eben wegen seiner chemischen Trägheit, wegen der verdünnenden mäßigenden Rolle, die es dem Sauerstoff gegenüber spielt, von so großer Wichtigkeit geworden ist. Daneben war jedenfalls eine enorme Menge Wasserdampf vorhanden. Endlich fand sich wahrscheinlich eine ganze Reihe mehr oder weniger flüchtiger Säuren: Schwefelsäure, Salzsäure, Flußsäure 2c. vor. Sauerstoff, dieser wesentlichste Bestandtheil unser Erd-Atmosphäre, fand sich in diesem Stadium noch nicht. Statt dessen war eine ganz enorme Menge Kohlensäure vorhanden. Wäre freier Sauerstoff vorhanden gewesen, so hätten bei der hohen Temperatur keine Schwefel- und Arsenik-Metalle bestehen können. Sie wären sicher oxydirt und in schwefelsaure und arsensaure Oxyde 2c. umgewandelt worden.

Wir gehen einen Schritt weiter und betrachten die Erde und ihre Atmosphäre nach einigen hunderttausend oder Millionen Jahren wieder. Die Abkühlung der Erdrinde war vorgeschritten, wenn auch langsamer als früher. Trotzdem war die Temperatur soweit gesunken, daß sich flüssiges Wasser auf der Erdrinde condensiren konnte. Hiebei wurden die in Wasser löslichen Säuren der Atmosphäre vorzugsweise mitniedergerissen und griffen das Urgestein der Erde in der allerenergischsten Weise an. Dasselbe enthält als Hauptbestandtheil Kieselsäure mit den mannigfaltigsten Basen, wie Thonerde, Kalk, Baryt, Natron und Kali, verbunden. Die niedergeschlagenen kräftigen Säuren bemächtigten sich dieser Basen. Die Schwefelsäure bildete mit dem Baryt den Schwerspath, mit dem Kalk den Gyps; die Salzsäure gab mit dem Natron Chlornatrium oder Kochsalz; daneben entstanden Mengen von Chlorcalcium, Chlormagnesium und anderen Chlorverbindungen, die sich im Urmeere ansammelten. Zuletzt, nachdem die übrigen Säuren befriedigt und gesättigt, kam die Kohlensäure an die Reihe. Auch sie zerlegte, wenn auch langsam, das Urgestein, sie entzog demselben Kalk, den sie als sauren kohlensauren Kalk löste und später wieder ausschied. Sie bildete auch kohlensaure Alkalien, die ins Meer gelangten. Dies ist ein Vorgang, der immer noch fortspielt, und wodurch allmälig, aber sicher atmosphärische, gasförmige Kohlensäure in fixirte Kohlensäure übergeführt wird. Nur durch das Brennen der Kalksteine, durch die Zerlegung derselben durch stärkere Säuren wird ein Minimum der fixirten Kohlensäure der Atmosphäre wiedergegeben. Nachdem auf diese Art die Atmosphäre gereinigt, die Erde hinreichend abgekühlt war, entstand, wahrscheinlich von den Polen aus, die erste Pflanzen-Vegetation.

„Sobald die Pflanze geschaffen, gehorchte sie denselben chemisch-physiologischen Sätzen wie heute. Sie baute ihren Körper, der im Wesentlichen aus Holzfasern bestand, auf aus Kohlenstoff und Wasser. Das Wasser fand sie überall, den Kohlenstoff schied sie aus der Kohlensäure der Atmosphäre aus, und gab dafür den Sauerstoff als freies Gas zurück. Die Kohlensäure enthält aber auf 6 Gewichtstheile Kohlenstoff 16 Gewichtstheile Sauerstoff. Da nun nach obiger Darstellung aller Sauerstoff in der Atmosphäre der Vegetation seinen Ursprung verdankt, ursprünglich aus der Kohlensäure ausgeschieden ist, so kann man aus dem Totalgewichte dieses Gases auch auf die Totalmenge des auf der Erde vorhandenen Kohlenstoffes zurückschließen. Es ist nun nicht schwer, die Totalmenge des Luftsauerstoffes zu berechnen. Wenn die Luft in der ganzen Höhe unserer Atmosphäre dieselbe Dichtigkeit hätte, wie an der Meeresfläche bei mittlerem Barometerstande, so würde sie eine Höhe von 24,555 Par. Fuß besitzen. Darin ist indessen der Wasserdampf mit eingeschlossen. Setzen wir deshalb die Höhe nur zu 22,843 Par. Fuß, d. h. eine geographische Meile, und nehmen wir den mittleren Halbmesser der Erde zu 860 Meilen an, so beträgt das Volumen der Atmospäre 9 307,500 Kubikmeilen, das Volumen des darin enthaltenen Sauerstoffes (21 Procent) 1.954,570 Kubikmeilen.

„Eine Kubikmeile Sauerstoff hat 11.919,500 Millionen

unter solchen Umständen eine wohlbegründete Rücksichtnahme für Preußen ist, den Werth, den es seinerseits auf die Verbindung mit Oesterreich legt, auch dadurch zu bekunden, daß es jenem Wunsche so weit entgegenkommt, als es ohne Verletzung eines wirklichen Interesses Preußens und des Zollvereins möglich ist. Jene Zusage, die an und für sich keine unmittelbare Bedeutung hat, könnte nur dadurch in der Zukunft bedenklich werden, wenn Oesterreich daran die Hoffnung oder den Anspruch knüpfen wollte, den Zollverein dadurch in seiner freien Entwickelung und Unabhängigkeit nach anderen Seiten hin zu lähmen. Deshalb müßte bei der Wiederaufnahme jener Bestimmung ausdrücklich ein solcher Vorbehalt für die völlige Autonomie (Selbstbestimmung) des Zollvereins gemacht werden."

Nach einem Telegramm der „N. fr. Pr." aus Paris heißt es, Frankreich bestehe in einer Note an die Mächte darauf, daß die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage durch Abstimmung der Bevölkerung entschieden werde.

Nach einer anderen Mittheilung hat die französische Regierung den deutschen Höfen ihre Absicht kund gegeben, sie wünsche den Verhandlungen über die Successionsfrage in den Herzogthümern allerdings fern zu bleiben, könne indeß ihr Bedauern nicht verhehlen, daß die schleswig-holsteinischen Stände, die einzigen rechtmäßigen Vertreter der Herzogthümer, über die Wahl ihres Souverains nicht befragt worden seien. Es wäre wohl an der Zeit, daß Preußen, ehe solche guten Rathschläge von auswärts kommen, der Pflicht eingedenk ist, den Antrag auf Einberufung der Landesvertretung der Herzogthümer zu stellen. Welche Stimmung darüber in den Herzogthümern ist, zeigt folgende Betrachtung der „Schl.-holst. Ztg.": „Schmerzlicher als die materiellen Lasten, die man den Herzogthümern aufgebürdet hat, wird es von ihrer Bevölkerung empfunden werden, daß, wie überall bis zum definitiven Friedensschlusse bei den Verhandlungen den Herzogthümern keine Stimme verstattet worden, so auch in dem Friedenstractat selbst mit keinem Worte von einer Genehmigung der Landesvertretung die Rede ist. Und zwar ist nicht allein keine Rede, daß auch nur in irgend einer Beziehung die Zustimmung unserer Landesvertretung einzuholen sei, sondern es wird vielmehr alles bis zur vollendeten Thatsache fortgeführt, ohne daß das Land auch nur zu Worte gelassen wird. Die Mächte, welche den Frieden geschlossen, haben die Losreißung der Herzogthümer von Dänemark vollbracht, weil sie nicht anders konnten, weil jede andere Lösung nun einmal zur Unmöglichkeit geworden. In dem zu Boden geworfenen Dänemark ist bereits die Volksvertretung einberufen, um über den Friedenstractat ihren Ausspruch zu thun; ohne ihre Zustimmung wird er nicht ratificirt werden können; — in dem „befreiten" Schleswig-Holstein ist von der Zustimmung einer Landesvertretung nicht die Rede."

Der offiziöse Wiener Correspondent der „Hamb. B.-H." schreibt: „Es dürfte von unserer Seite kaum übertrieben sein, wenn wir Ihnen heute auf Grund guter Mittheilungen die Meldung machen, daß Frankreich sehr günstige Dispositionen zu einer eine Annäherung an Oesterreich bezweckenden Schwenkung zeige. Wir glauben, daß nach der nunmehr bald bevorstehenden Rückkehr des Fürsten Metternich nach Paris die ganze Sache concretere Formen annehmen dürfte. Ueber die Ursachen dieser neuen Phase der Situation uns zu ergehen, vermögen wir bei der unzureichenden Existenz positiver Anhaltepunkte für jetzt noch nicht. Eines glauben wir doch schon heute bemerken zu sollen, nämlich, daß sowohl die Entrevue von Nizza, wie auch die Anwesenheit des Herrn v. Bismarck in den Tuilerien diesem Umschwunge der Dinge nicht fremd sind. Beide letzterwähnten Momente, sowohl die Zusammenkunft von Nizza, wie auch die politischen Zwecken gewidmete Pariser Anwesenheit des Herrn v. Bismarck sind in ihren Ergebnissen durchaus negativ geblieben, und wir glauben hinzufügen zu dürfen, daß Frankreich in Bezug auf die preußische Politik, soweit sie sich auf die Herzogthümerfrage bezieht, einen wenig differirenden Standpunkt von jenem Oesterreichs einnimmt."

⚮ **Berlin,** 10. November. Sofort nach Eingang der Ratificationen des Vertrages vom 12. October in Berlin erfolgt die Auswechselung derselben und werden von hier aus die Regierungen von Bayern und Sachsen eingeladen werden, um Bevollmächtigte für die mit Oesterreich wegen eines neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrages zu eröffnenden Verhandlungen zu erneunen, desgleichen die Regierungen von Hannover, Kurhessen und Oldenburg, um Bevollmächtigte zu den in Aussicht genommenen Unterhandlungen wegen eines neuen mit Bremen abzuschließenden Vertrages zu entsenden. Auch werden mit Frankreich Verhandlungen gepflogen werden, um die von mehreren Zollvereins-Regierungen und Oesterreich gewünschten Abänderungen des deutsch-französischen Handelsvertrages wo möglich zu erzielen. Diese Verhandlungen sind bereits vorbereitet und soll Hr. v. Bismarck bei seiner Anwesenheit in Paris auch diesen Gegenstand in den Kreis seiner Berathungen gezogen haben. — Der Prinz von Loer hat sich mit einer Miß Lee, einer Verwandten des Hrn. v. Wächter, vermählt. Da dieselbe sich beharrlich weigerte, auf eine morganatische Ehe einzugehen, so verstand sich der Prinz dazu, auf alle Rechte gegen seine Familie zu verzichten, welche auf seinen einzigen Sohn aus erster Ehe übergehen. Auf seinen Wunsch hat er von dem Kaiser von Oesterreich den Titel eines Fürsten erhalten. Jedoch die Söhne aus seiner neuen Ehe werden nur den Titel von Grafen führen.

Berlin, 10. November. Dem Vernehmen nach wird S. M. der König und die Königl. Prinzen der Einladung zur Theilnahme an der Fasanenjagd bei Herrn v. Jagow-Aulosen folgen, doch soll sich die Abwesenheit S. M. des Königs nur auf einen Tag beschränken.

— Die gestrige Minister-Conferenz im Hotel des Staatsministeriums dauerte über 4 Stunden.

— Vorgestern Abend empfing der Ministerpräsident v. Bismarck Mitglieder des gegenwärtig hier versammelten Ausschusses des deutschen Handelstages. Dieselben hatten gebeten, die Bedeutung und Nothwendigkeit eines deutsch-russischen Handelsvertrages auseinandersetzen zu dürfen. Herr v. Bismarck versicherte, daß auch die russischen Staatsmänner seine handelspolitische Ueberzeugung theilten, und daß, wenn eine engere Handelsverbindung beider Länder noch auf sich warten lasse, dies nur in der Schwierigkeit der allgemeinen Verhältnisse liege, die indeß auch in nicht zu ferner Zeit beseitigt sein würde. Die Conferenz dauerte über 1½ Stunde.

— [Consumverein.] Am Dienstag Abend war die gewöhnliche Montagsconferenz der neun Berliner Consum-Vereine sehr zahlreich besucht. Der Präsident Lette war als Gast anwesend und begrüßte die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache. Herr Dr. Mührer führte den Vorsitz. Auf der Tagesordnung stand die Frage über Beschaffung des Brodes und Cigarren für die Consumvereine. Ueber die erstere Frage hatte die betreffende Commission ein sehr eingehendes schriftliches Gutachten erstattet, welche den Consum-Vereinen vorher zugegangen war. Herr Dr. Neumann faßte den wesentlichen Inhalt desselben noch einmal mündlich zusammen und begründete die Anträge der Commission: Aufbringung eines Capitals von 200 ℛ︁ℓ. durch Beiträge der einzelnen Vereine zu 10 ℛ︁ℓ., zunächst zum Ankauf von Roggen resp. Roggenmehl, welches einem zuverlässigen Bäcker zur Verbackung für die Vereine unter bestimmten vortheilhaften Bedingungen für denselben übergeben werden soll. Die Mehrheit der vertretenen Vereine erklärte sich für diesen Antrag und soll eine Commission bis zur nächsten Sitzung das betreffende Statut für die gemeinsame Association entwerfen. Herr Gaebel vom Vereine „Vorwärts" berichtete über die Cigarrenfrage. Die Commission hat gefunden, daß der Bedarf der vereinigten Consumvereine schon jetzt mindestens 1000 Stück pro Tag betrage und hat die verschiedensten Sorten Cigarren unter Zuziehung von Sachverständigen geprüft. Sie schlägt die Bildung eines Centrallagers vor. Ihr Antrag wird fast einstimmig angenommen und zur Ausführung der beiden Beschlüsse eine Commission niedergesetzt, bestehend aus den Vereinen „Berlin" (Dr. Neumann), „Vorwärts" (Herr Gaebel), „Schulze-Delitzsch" (Fr. Duncker). Dieselbe Commission soll noch die Stellung der Berliner Consumvereine zum Verbande der deutschen Genossenschaften ins Auge fassen resp. geeignete Schritte zur Begründung eines Unterverbandes derselben vorschlagen. Der Conferenz traten zwei neue Vereine bei, von denen der eine die „Biene", ausschließlich von Arbeitern (nur 25, größtentheils Maschinenbauern) begründet, in seinem erst einjährigen Bestehen die erfreulichsten Resultate aufzuweisen hat. Mit nur 48 ℛ︁ℓ. begannen dieselben ihre Geschäfte und haben damit einen Umsatz von 2711 ℛ︁ℓ. 7 Sgr. 6 ₰ und einen Gewinn von 270 ℛ︁ℓ. 1 Sgr. 11 ₰ erzielt.

— (B.B.-Z.) Der Vorsteher des preußischen Telegraphenwesens, Oberstlieutenant Chauvin, hat ein neues Modell eines telegraphischen Apparats erfunden, welcher die Vorzüge des Morse'schen Systems nicht ausschließt, allein die Beförderungszeit der Depeschen um ein Sechstel verkürzt.

— Der Ausschuß des Handelstages hatte ein juristisches Mitglied zu Juristentage nach Braunschweig abgeordnet und das Mitglied stattete in vorgestriger Sitzung einen sehr interessanten Bericht über die Verhandlungen des Juristentages in Betreff der Organisation der Handelsgerichte. Der Handelstag hatte sich in pleno fast einstimmig für Einrichtung von Handelsgerichten mit kaufmännischen Richtern und einem rechtsgelehrten Vorsitzenden, für mündliches und summarisches Verfahren und dahin ausgesprochen, daß in der Appell-Instanz das kaufmännische Element möglichst zu berücksichtigen sei. Es konnte dem Ausschuß nur zu großer Befriedigung gereichen, daß der Juristentag sich in gleichem Sinne ausgesprochen hat und daß der volkswirthschaftliche Congreß zu demselben Resultate gelangt ist.

— Der Kreisrichter Parrisius in Gardelegen ist in Folge der gegen ihn eingeleitet gewesenen Disciplinaruntersuchung seines Amtes entsetzt.

— Aus Frankfurt schreibt man der „Rh. Ztg.", der Kurfürst von Hessen sei erkrankt und es würden nicht einmal Bulletins ausgegeben. Man könne es hiernach nur gerechtfertigt finden, daß zur Beruhigung der Bevölkerung und, um der Theilnahme an dem Befinden des Landesvaters Ausdruck zu geben, in der Kasseler Kammer der Antrag vorbereitet wird: „h. Kammer wolle die kurf. Leibärzte zur Berichterstattung über den Gesundheitszustand Sr. k. Hoheit auffordern."

— Das Pariser Haus Rougemont de Loewenberg hat, wie die „B B.-Z." meldet, seine Zahlungen eingestellt. Der Fall ist hervorgerufen durch sehr große Tratten auf Amerika, welche von dort zurückkamen und wieder eingelöst werden mußten. Die Verbindungen des Hauses wurzeln außer in Spanien, in der Schweiz und in Rußland vornehmlich in den preußischen Ostsee-Provinzen.

— Nach einem Kieler Briefe der „Kreuzztg." ist die Corvette „Victoria", durch Sturm beschädigt, in Arendal (Norwegen) eingelaufen. Sechs Corvetten und vier Kanonenboote werden im Kieler Hafen überwintern.

Altona, 9. Nov. Das China-Exporthaus Carl Brodersen hat sich insolvent erklärt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 2 Mill. Mark Banco.

Wien, 9. November. Die Thronrede ist bis Mittwoch verschoben.

England. London. In der gestrigen Sitzung des deutschen Rechtsschutzvereins ist Inhalt und Wortlaut der an die Königin zu richtenden Petition in Sachen Franz Müllers, um Aufschub des Todesurtheils, zur endgiltigen Festsetzung gelangt und die Schrift wird morgen dem Staatssecretair des Innern überreicht werden. Die Petition beginnt mit der Aufzählung der Punkte, aus welchen die Anklage Müllers Schuld gefolgert hat, nämlich der Hüte, der Uhr und der Kette, und dem werden entgegengestellt die Gründe, welche sich für seine Unschuld anführen lassen: daß Müller an dem Tage des 9. Juli an einem Fuße lahm war, daß er vor diesem Tage im Besitze von Geld war, daß seine Hausleute ihn vor wie nach dem 9. Juli in demselben Anzuge gesehen und keine Spur eines veränderten Benehmens oder einer Aufregung an ihm wahrgenommen haben, ferner das ihm allgemein gegebene günstige Charakterzeugniß und eine ausführliche Schilderung der Offenheit und Unbefangenheit, mit der er alle seine Transactionen bis zum letzten Augenblicke betrieben hat. Dann wird das Zeugniß des Herrn Lee angeführt, welches mit Unrecht discretirt worden sei; ferner das aus den Angaben der Jones und der Eldred zu folgernde Alibi. Die Schrift geht weiter auf die Unzuverlässigkeit der nicht zweifellos identificirten Hüte als Beweisstücke hinzudeuten. Es folgt hierauf die Angabe Müllers, wie er im Besitz von Uhr und Kette (durch Ankauf von einem Hausirer) gekommen sei; die Schrift fügt hinzu, daß der Hausirer, welcher allem Anscheine nach die Gegenstände an Müller verkauft habe, aufgefunden sei. Darauf wird die Aussage eines Eisenbahnbeamten angeführt, welcher in der Station Hackney Wick, als der Zug um 10 Minuten vor 10 am Abend des 9. Juli dort ankam, einen Mann in außergewöhnlicher Hast aussteigen und forteilen sah und in Müller diesen Menschen nicht erkennen konnte; und diesem folgt die Angabe eines (bisher noch nicht verhörten) Zeugen, der etwa 100 Schritte von dem Orte, wo Herrn Briggs Leichnam gefunden worden, einen Menschen, dessen Gesicht und Anzug mit Blut bedeckt gewesen, habe wegeilen sehen, und aus der Zusammenstellung dieser letzten Aussagen wird auf die Folgerung gedeutet, daß diese beiden Menschen identisch mit den von Herrn Lee in dem Coupé bei Herrn Briggs gesehenen Individuen und die Thäter des Verbrechens gewesen seien. Eine weitere neue Zeugen-Aussage wird angeführt, laut deren am Abende des 9. Juli 11 Uhr ein Mann in sehr aufgeregter Weise eine schwere und altmodische goldene Uhr in St. George's in the East (dem Matrosenviertel Londons) zum Kauf angeboten habe; die Polizei habe von diesem Factum Kenntniß erhalten, es aber nicht weiter untersucht und dem Zeugen nicht einmal die Uhr des Herrn Briggs zur etwaigen Identificirung vorgelegt. Da es nicht bewiesen sei, daß Müller jemals auf jener Bahn gereist hat, da auch die Anklage ihm keine Prämeditirung zuschreibe, da es nicht wahrscheinlich sei, erstens, daß er, ein Schneidergeselle, erster Klasse fahren, zweitens daß er, ein Mensch von kleiner und schwächlicher Statur, einen starken Mann, wie Briggs, allein angreifen würde, so stellt die Schrift als die viel wahrscheinlichere Hypothese hin, daß Herr Briggs, der Bureauchef eines Bankhauses, das Opfer eines von geübten und eingeschulten Dieben voraus berechneten Anschlages geworden sei. Es schließen sich nun an die (schon vor mehreren Tagen erwähnten) von Herrn Poole in Edmonton, von einem Apotheker in der Nähe von Hackney Wick und von dem Schankwirth John Bennatt in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli beobachteten Vorfälle, und der Schluß, indem er sich gegen eine Verdächtigung der Jury verwahrt, weist auf den Criminalfall des Dr. Smethurst hin, der gleichfalls schon zum Tode verurtheilt sei, dessen Veranklagung sich aber darauf als unbegründet erwiesen habe, und drückt die zuversichtliche Hoffnung aus, daß ein ähnliches Resultat der Gewährung des Aufschubes folgen werde. — Die zu seinen Gunsten noch gemachten Bemühungen sind sowohl Seitens der Gefängnißbeamten und der besuchenden Geistlichen, als von Seiten des deutschen Rechtsschutzvereins vor dem Verurtheilten verheimlicht worden.

— Im „Herald" ist eine Unterredung zwischen Franz Müller und einem Herrn, (wie es scheint, einem Geistlichen), der ihn besucht hat, mitgetheilt. „Der Besucher — so lautet es in dem Berichte — erinnerte den Gefangenen an die verhängnißvolle Lage, in der er sich befinde, und stellte ihm in den ernstesten Worten vor, daß Alles, was für ihn hätte gethan werden können, geschehen und daß keine Hoffnung mehr für ihn vorhanden sei. Wenn er daher Theil an dem Verbrechen habe, so möge er es gestehen und die Wahrheit sprechen. Der Gefangene, seine gefaßte Haltung nicht einen Augenblick verlierend, antwortete in entschiedenster Weise, er sei unschuldig, sei auch nie auf jener Eisenbahn gefahren, und fügte hinzu: „Seit meiner Verurtheilung habe ich mich der besten Nachtruhe und ungetrübter Stimmung erfreut. Ich möchte nur wünschen, daß jene Personen, die mich durch falsche Aussagen dem Galgen überliefert haben, so ruhig schlafen könnten, wie ich." Der Besucher nahm ihn darauf bei der Hand und sagte: „Ihre Hand ist nun in der Hand eines ehrlichen Mannes, der die Hand eines Mörders nicht gerne berühren möchte, und wenn Sie schuldig sind, ziehen Sie Ihre Hand sofort zurück." Der Gefangene drückte die Hand seines Besuchers nur um so stärker und erwiderte: „Meine Hände sind rein, Ich habe nichts mit jenem Morde zu thun." Dies sagte er mit einer solchen Miene und einem solchen Ausdruck von Unschuld, daß es auf diejenigen, welche es hörten, den Eindruck der Wahrheit machte. In einem Briefe, den Müller am 22. Septbr., kurz nach seiner Rückkunft nach England, an einen New-Yorker Geistlichen geschrieben hat, spricht er sein Vertrauen auf den Schutz der Vorsehung aus; Matthews und die Frau Repsch seien schlimme Feinde und gingen auf sein Verderben aus, aber Gott werde jedes Uebel von ihm abwenden."

— Ehe noch die gerichtliche Leichenschau der Unglücklichen, welche bei der neulichen Explosion der Pulvermagazine bei Erith umgekommen sind, zu Ende geführt worden, hat sich eine ähnliche Katastrophe, glücklicher Weise aber von geringerem Umfange, in einem zu der Pulverfabrik Oaze works bei Faversham (an der Themse) gehörigen Gebäude ereignet. Die dort aufgespeicherte Quantität Pulver war nicht so bedeutend, um die Wirkungen der Explosion auf die übrigen Gebäulichkeiten auszudehnen, doch fielen ihr die beiden daselbst beschäftigten Arbeiter zum Opfer. Die Leichen sind unter den Trümmern gefunden worden. Wie die Magazine bei Erith so gehört auch die Pulver-Fabrik bei Faversham den Herren J. Hall u. Son.

* Der „Manchester Guardian" schreibt über die Bürgermeistermeister-Wahl zu Bradford-Yorkshire: „Bei einer vorläufigen Zusammenkunft, welche gestern auf Veranlassung des Stadtraths von Bradford stattfand, wurde einstimmig beschlossen (da der gegenwärtige Mayor die Wiederwählung ablehnt), Herrn Aldermann Semon (Bruder des Herrn Dr. Semon in Danzig) zur Annahme des Amtes eines Bürgermeisters für das kommende Jahr einzuladen. — Eine Deputation besuchte in Folge dessen Herrn Semon und derselbe gab seine Zustimmung zur Annahme des Amtes. Herr Semon ist ein deutscher Exporteur und bekleidet ein Magistrats-Gerichts-Amt, er hat seit einer Reihe von Jahren ein thätiges Interesse an den Einrichtungen unserer Stadt genommen."

Frankreich. Paris, 9. November. Gestern ist hier die diplomatische Convention zwischen Frankreich, Belgien, Holland und England in Betreff der Zuckerzoll-Gesetzgebung unterzeichnet worden.

Danzig, den 10. November.

* **(Stadtverordnetenwahlen.)** Bei der heutigen Wahl von 3 Stadtverordneten für den zweiten Bezirk der dritten Abtheilung sind die in der Vorversammlung aufgestellten Candidaten: auf 6 Jahre die Herren J. W. v. Kampen und Jul. Hybbeneth und auf 2 Jahre Herr Brauereibesitzer Kreyßig gewählt worden.

Es waren von 752 Wählern 172 erschienen. Es erhielt Herr J. W. v. Kampen 116 Stimmen (der von dem conservativen Comité aufgestellte Gegencandidat Maurermeister Witt 45 Stimmen), Herr Hybbeneth 110 Stimmen (der Gegencandidat Böttchermeister Liedtke 46 Stimmen), Herr Kreißig 114 Stimmen (der Gegencandidat J. J. von Kampen sen. 41 Stimmen).

Bei den Wahlen für diesen Bezirk im Jahre 1862 waren von 764 Wählern 192 erschienen. Die Gewählten erhielten damals 101 resp. 98 Stimmen.

Kubikfuß und wiegt daher 11,516·8 Millionen Zoll-Centner. Der dieser Kubikmeile Sauerstoff entsprechende Kohlenstoff beträgt ⅜ dieses Gewichtes oder 4318·8 Millionen Zollcentner, könnte also den heutigen Consum auf etwa 1 Jahr 8 Monate befriedigen, oder die ganze Kohlenmenge auf der Erde würde für 3.681,406 Jahre ausreichen, statt 36,000 Jahre, wie oben berechnet.

„Daß man vor der Hand alle diese ungeheuern Kohlenschätze erst zum geringsten Theile kennt, daß wahrscheinlich der Ocean in seinen Tiefen den größten Antheil birgt, der uns für immer unzugänglich scheint, daß andere Kohlenlager wahrscheinlich so tief liegen, daß wir sie mit den vorhandenen Mitteln nicht nutzbringend ausbeuten können, das Alles reducirt natürlich die uns zu Gebote stehenden Kohlen sehr. Vielleicht nur ein Percent der wirklich vorhandenen Kohlen auf der Erde ist in der That gewinnbar.

Von der in der Atmosphäre ursprünglich vorhandenen Kohlensäure ist nur ein kleiner Rest zurückgeblieben, etwa 0·04 Percent, was immerhin im Ganzen noch das hübsche Quantum von 3863 Kubikmeilen ausmacht und etwa 1·8 Kubikmeilen Steinkohle entspricht. Diesem geringen Rest an Kohlensäure verdanken die Pflanzen der Jetztzeit ihre Existenz. Was sie hiervon als Kohlenstoff fixiren, kehrt meist nach verhältnißmäßig kurzer Frist vermittelst der Verwesung, Verbrennung oder der Respiration der Thiere, welche Pflanzen fressen, zur Atmosphäre zurück.

„Soweit wäre Alles in bester Ordnung, ein vollständiger Kreislauf gebildet, durch welchen das Bestehen dieses Kapitalvermögens gesichert. Leider aber ist die Verwitterung der Erdrinde keineswegs sistirt; die Pflanzen beziehen ja vorzugsweise ihre Mineral-Bestandtheile aus dieser Quelle. Die Verwitterung kann aber nicht fortschreiten, ohne daß Kohlensäure an Erde und Alkalien gebunden wird. Auf diese Art droht der geringe Rest Kohlensäure in der Atmosphäre endlich gänzlich zu verschwinden. Unsere Steinkohlenfeuerungen, unsere Hochöfen ꝛc. thun freilich ihr Möglichstes, um der Luft Kohlensäure aus früheren Zeiten wieder zuzuführen. Sollten aber die fossilen Kohlen, soweit sie zugänglich, ausgebeutet sein (was freilich noch eine Reihe von Jahrtausenden währt), die Bindung der Kohlensäure durch die Verwitterung aber stetig fortschreiten, so wird endlich ein Moment eintreten, wo es den Pflanzen an der nöthigen Nahrung fehlt, wo die Vegetation erlischt, das letzte Thier die letzte Pflanze verzehrt, um später selbst vom letzten Menschen verspeist zu werden. Dann ist die Erde so alt und abgebraucht, daß ihr nichts übrig bleibt, als sich in den Schooß der Sonne zu stürzen."

Bei den Wahlen im Jahre 1860 waren von 732 Wählern 149 erschienen. Damals erhielt keiner der Gewählten eine absolute Majorität und wurde eine engere Wahl nothwendig.

* [Gerichts-Verhandlungen am 10. November.] 1) Der Barbier und Kellner Nipkow hat im October c. aus der Durand'schen Brauerei, nachdem er dort rasirt hatte, aus einem an der Wand hängenden Rocke die Uhr des Arbeiters Conrad gestohlen. Nach seiner Angabe hatte er im Rocke ein Schwefelhölzchen zum Anzünden seiner Cigarre gesucht. Er habe die Uhr darin gefunden und dieselbe besehen, als er Jemand habe kommen hören. Die Schnur der Uhr habe sich in seinen Rockknöpfen verwickelt und er nicht mehr Zeit gehabt, die Verschlingung zu lösen. So sei er genöthigt gewesen, die Uhr mitzunehmen. Später habe er die Uhr verkauft. Der Gerichtshof bestrafte N. wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Polizei-Aufsicht.

2) Der Hofbesitzer Retelski in Rosenberg, welchem zu verschiedenen Malen die Feldrücken von seinem Lande gestohlen waren, traf eines Abends im September c. die Arbeiter Pflicht und Lemke auf seinem Felde an. Sie hatten auf zwei Karren von den Retelski'schen Feldzäunen Pfähle und Schlagbäume geladen. Als R. ihnen anbefahl, das gestohlene Holz auf seinen Hof zu fahren, ergriffen sie jeder einen Pfahl und schlugen damit auf R. los, wohin sie trafen, und ließen von ihm erst dann ab, als er besinnungslos in seinem Blute auf der Erde lag. Als R. zu sich kam, waren die Diebe entflohen; er schleppte sich mühsam nach Hause und der herbeigerufene Arzt fand am Kopf, den Armen und Beinen des R. erhebliche Verletzungen, auch einen Armbruch. R. ist in Folge dieser Mißhandlung viele Wochen krank gewesen. Der Gerichtshof bestrafte P. und L. wegen vorsätzlicher Mißhandlung und Diebstahls mit je 1 Jahr Gefängniß.

3) Der Zimmergeselle Dobronski befand sich in dem Local des Materialisten Schwan und veranlaßte den Letzteren durch sein streitsüchtiges Betragen gegen die anderen Gäste, ihn hinauszuweisen. D. kam aber bald wieder zurück in den Laden des Sch., schlug sofort mit Fäusten auf Sch. ein, warf nach der Frau Schwan mit einem Stemmeisen, ohne sie indeß zu treffen, und zertrümmerte verschiedene Ladenutensilien. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Wochen Gefängniß.

* [Gewerbeverein.] In der gestrigen Sitzung zeigte Herr Goldarbeiter Pröll aus Elbing eine von ihm construirte Rechenmaschine vor; ihre Eigenthümlichkeit vor anderen ihrer Art besteht darin, daß das von ihr gezogene Zahlenresultat sogleich durch einen sinnreichen Mechanismus auf einen Papierstreifen gedruckt werden kann. Herr Pröll erklärte den complicirten Apparat in allen Details und löste durch ihn mehrere Rechenexempel. Zwei von Herrn Kowalski verfertigte Lederwalzmaschinen wurden durch Herrn Schuhmachermeister Braunsdorf vorgezeigt und deren Gebrauch erklärt; sie haben sich durch die Praxis aufs Beste bewährt. Eine rückständige Frage aus voriger Sitzung beantwortete Herr F. W Krüger dahin, daß eine Straßenflamme, die mit Petroleum gespeist wird, pro Stunde 1¼ Loth Petroleum im Werthe von 1⅞ ₰ consumirt, während in derselben Zeit 6 Cubikfuß Leuchtgas (Selbstkostenpreis 1½ ₰, Verkaufspreis 4½ ₰) verbraucht werden.

* Gestern Abend feierte der Verein junger Kaufleute sein Stiftungsfest. In dem festlich geschmückten Saale hatten sich etwa 50 Mitglieder versammelt, um bei einem einfachen Mahle in fröhlicher Unterhaltung einige Stunden zu verbringen. Von einer mit der Büste Schillers geschmückten Säule aus hielt der Vorsitzende Herr Dr. Kirchner die Festrede, welche an das Schiller'sche Gedicht „die Ideale" anknüpfte und aus der Geschichte des Vereins einzelne Punkte hervorhob. Muntere Reden würzten das Mahl und zum Schluß wurde unter Musikbegleitung das „Lied vom deutschen Vaterland" gesungen.

* Am 9. d. M. Abends gegen 9½ Uhr ist in der Wohnung des Schuhmachermeisters Herrn Kaiser, Heiligegeistgasse Nr. 16 parterre, ein Diebstahl verübt worden. Der Dieb hatte, wie der Augenschein lehrte, die nach dem Wohnzimmer führende Thür gewaltsam geöffnet und war erst von hier aus in das Ladenlocal gelangt. Schreibsecretair, Commode und Spinde sind erbrochen und durchwühlt. Jedenfalls ist der Thäter bei seinem Vorhaben durch das Passiren des unteren Hausflurs Seitens einer im Hintergebäude wohnenden Frau gestört worden, so daß er verhindert gewesen, mehr, als geschehen, zu entwenden. Der ausgeführte Diebstahl erstreckt sich auf mehrere Paare neue Lack- und kalblederne Herrenstiefel aus dem Ladenlokal, einen Siegelring, gezeichnet mit den Buchstaben A. K.; eine Brieftasche, enthaltend verschiedene Rechnungen auswärtiger Häuser, eine Geldbörse und einiges baares Geld, zusammen im Werthe von circa 50 Thalern. Kleider und Wäsche waren aus den Behältnissen genommen und auf dem Stubenflur zur Mitnahme zurechtgelegt, und nur dem Dazwischenkommen der bereits oben erwähnten Frau ist es zu verdanken, daß dem Herrn K. nicht größerer Schade zugefügt worden.

* Ein zu acht Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls jüngst verurtheilter Gefangener nahm heute, als er von einer Vorführung zurück in das Gefängniß gebracht werden sollte, Gelegenheit zu entlaufen. Am Neugarter Thor jedoch wurde er von Militairpersonen aufgehalten und festgenommen.

Königsberg, 9. November. (K. H. Z.) In Folge des in der letzten Stadtverordneten Versammlung gefaßten Beschlusses werden wir in nächster Zeit den berühmten Quellenfinder Abbé Richard hierher bekommen, um dem Mangel einer guten städtischen Wasserleitung und ungenügender Grundbrunnen ein Ende zu machen.

Vermischtes.

— Hildebrandts Aquarellen, deren Ausstellung sich eines zahlreichen Besuches erfreut, sind jetzt, wie seine früheren, für das Kupferstich-Cabinet des Königlichen Museums angekauft worden und sollen den ethnographischen Sammlungen zum Anhalt dienen. Wie man hört, beträgt der Kaufpreis 20,000 Rthlr., welche gerade die Reisekosten des Künstlers ausmachen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. Novbr. Des Bußtages wegen keine Börse. Das Getreidegeschäft war ohne Leben und die Preise unverändert. Für Zink waren die Inhaber nach den gestrigen Verkäufen zurückhaltender.

London, 10 Novbr. Geld war überflüssig; an der Bank wurden 20,000 Pfd. St. eingezahlt. Schönes Wetter. Consols 90¾ pr December. 1% Spanier 42½. Sardinier 86. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 88½. Neue Russen 86½. Silber 60⅞, 61⅛. Türkische Consols 50⅝.

London, 10. Novbr. Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Noten-Umlauf von 20,390,095, einen Metall-Vorrath von 13,647,270 und eine Banknotenreserve von 7,184,915 Pfd. St. Der Metallvorrath zeigt eine Zunahme von 333,829, der Noten-Umlauf eine Abnahme von 653,725 Pfd. St.

Liverpool, 10. Novbr., 2 Uhr Nachm. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz In Folge der Herabsetzung des Discontos war eine weitere Besserung des Marktes ersichtlich.

Upland 24, fair Dhollerah 16¼—16½, middling fair Dhollerah 15, middling Dhollerah 14¼, Bengal 11, Scinde 10¾, China 13½.

— 3 Uhr. 20,000 Ballen Umsatz. Preise ¼d höher als vergangenen Freitag.

Paris, 10 Novbr. 3% Rente 64, 90 Italienische 5% Rente 64, 80. 3% Spanier —. 1% Spanier 42¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 445, 00. Credit mob.-Actien 882, 50. Lomb. Eisenbahn Actien 502, 50. — Die Börse ist fortdauernd geschäftslos.

Paris, 10 Novbr. Der heutige Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 2⅗ Millionen Frcs. Vermindert haben sich das Portefeuille um 7⅗, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1, der Notenumlauf um 4⅗, das Guthaben des Schatzes um 1⅓, die Guthaben der Privaten um ⅓ Million Francs.

Berlin, 11 November 1864. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fester,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	84	84
loco	34¾	34¼	Westpr. 3½ % do.	84	84¼
November	34⅜	34⅛	do. 4 % do.	—	94
Decbr.-Jan.	34½	34¼	Preuß. Rentenbriefe	97¾	97⅞
Rüböl Novbr.	11 23/24	12	Oestr. National-Anl.	69½	69¼
Spiritus do.	13 5/24	13⅙	Russ. Banknoten	75⅝	75⅞
5% Pr. Anleihe	105¼	105¾	Danzig. Pr.-B.-Act.	105	—
4½% do.	101½	101⅜	Oestr. Credit-Actien	76⅞	76¾
Staatsschuldsch	90¼	90	Wechselc. London	—	6. 21

Fondsbörse fest.

Danzig, den 11. November. Bahnpreise.

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein u. hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. von 58/59/60—62/63—64/65—66/68/69 Sgr.; frischer, dunkel und hellbunt 119/120/3—125/7—129/30 ℔. von 45/47½/53½—56/58—60/62½/65 Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/4—126/28 ℔ von 36/38—38½/39½ Sgr.
Erbsen 36—49 Sgr.
Gerste, kleine und große, 106—118/120 ℔. von 32—38/40 Sgr.
Hafer alter 28/29 Sgr., frischer 24—26 Sgr.
Spiritus 12⅚ Rthlr.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W.

Nur 80 Lasten Weizen sind am heutigen Markte zu unveränderten Preisen verkauft worden, denn es fehlte an Kauflust. Bezahlt für 125 ℔ bunt fl. 345, fl. 350, 128/9 ℔. roth mit Bezug fl. 350, 125 ℔. hellbunt, 127 ℔. bunt fl. 360, fl. 365, 128 ℔. hellfarbig fl. 370, 128 ℔. ganz weiß fl. 390, 132 ℔. gut bunt fl. 395, 132/3 ℔. hochbunt fl. 405 pr 85 ℔. — Roggen matt, 129/30 ℔. fl. 241½ pr 81⅚ ℔. bezahlt — Weiße Erbsen fl. 270 pr 90 ℔. — Bohnen fl. 276 pr 90 ℔. — Raps fl. 590. — Spiritus 12⅚ Rthlr. bezahlt.

Königsberg, 10. Nov. (K. H. Z.) Wind SW. + 2 Weizen sehr flau, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., bunter 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br., 113/123/124 ℔. 37/54 Sgr. bez., rother 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 125 ℔ 53 Sgr. bez. Roggen weichend, loco 110/120/121/126 ℔. 31/35/36/40 Sgr. Br., 124 ℔. 37½ Sgr. bez., Termine matt, 80 ℔. pr Nov. 36⅓ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., Frühj. 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd., 40 Sgr. bez., Mai-Juni 120 ℔. 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. Gerste geschäftslos, große 100/112 ℔. 28/36 Sgr. Br., kleine 98/110 ℔. 26/35 Sgr. Br Hafer unverändert, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr. Br., 40/51½ Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/50 Sgr. Br Wicken 35—48 Sgr. bez. Leinsaat sehr flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔. 35/50 Sgr. Br., 103 ℔. 47 Sgr. bez. Winterrübsen 70/106 Sgr. Br. Kleesaat rothe 8/18 Rthlr., weiße 10/16 Rthlr., Thimotheesaat 5/7 Rthlr. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅞ Rthlr., Rüböl 12 Rthlr. pr Ctr. Br. Leinkuchen 58/64 Sgr., Rübkuchen 50/51 Sgr. pr Ctr. Br. Spiritus. Den 10. Nov. loco Verkäufer 14 Rthlr., Käufer 13⅓ Rthlr. o. F.; pr Nov. Verk. 13⅚ Rthlr. o. F.; pr Nov. bis incl. März Verk. 14 Rthlr. o. F. in monatlichen Raten; pr Frühj. Verk. 14⅔ Rthlr. o. F., pr Frühj. Verk. 15½ Rthlr. incl. F. pr 8000 pCt. Tr.

Stettin, 10. Novbr. (Ostſ. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr 85 ℔. gelber neuer 48—53 Rthlr. bez., alter 52—56 Rthlr. bez., 83/85 ℔. gelber Nov. 53 Rthlr. Gd., Nov.-Dec. 53 Rthlr. bez., 53¼ Rthlr. Br., Frühj. 56 Rthlr. bez., Gd. u. Br. — Roggen fest und höher, pr 2000 ℔. loco 33½—34½ Rthlr. bez., Nov. 33¾ Rthlr. bez. u. Gd., 34 Rthlr. Br., Nov.-Dec. 33½ Gd, Frühj 35¼, ½ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 36, 36¼ Rthlr. bez., 36 Rthlr. Gd. — Gerste loco pr 70 ℔. Oderbr. 28½—29 Rthlr. bez., 70 ℔. Frühj. Pomm. 29 Rthlr. Br. — Hafer fest. loco pr 50 ℔. 23—23¼ Rthlr. bez., 47/50 ℔. Frühj. 23 Rthlr. Br, 22¾ Rthlr. Gd. — Erbsen, loco nach Qual. 42—46 Rthlr. bez. — Rüböl behauptet, loco 11⅝ Rthlr. Br., Nov. und Nov.-Dec. 11⅝ Rthlr. Br., ¾ Rthlr. Gd., Dec.-Jan. 11⅝ Rthlr. Gd, April-Mai 12⅔ Rthlr. Br. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13 5/24 Rthlr. bez., kurze Lief. 13⅙ Rthlr. bez., Nov. 12 11/12 Rthlr. Br., Nov.-Dec. 12⅞ Rthlr. Br., Frühj. 13⅚, 19/24 Rthlr. bez., Mai-Juni 14¼ Rthlr. bez., ⅙ Rthlr. Gd., Juni-Juli 14 7/12, ½ Rthlr. bez., Juli-Aug. 14⅝ Rthlr. bez. — Angemeldet: 200 Ctr. Rüböl. — Leinöl pr April-Mai 12⅝ Rthlr. bez. — Leinsamen, Pernauer loco 14½, ⅔, ¾ Rthlr. bez., pr Connoiss. 14½ Rthlr. bez., pr Febr. 15⅙ Rthlr. Gd. — Sardellen 1860er 11¼ Rthlr. bez. — Baumöl, Malaga 17⅙, ⅓, ¼ Rthlr. tr. bez. — Seifen-Talg 12 11/12 Rthlr. tr. bez. — Br. Astr. Robbenthran 15 5/12 Rthlr. bez., brauner Berger Leber- 35⅓ Rthlr bez. — Blauholz, Domingo 1¾ Rthlr. bez. — Hering, schott. crown u. full Brand 13⅓, ½ Rthlr. tr. bez.

Berlin, 10 Novbr Weizen pr 2100 ℔. loco 46—59 Rthlr. nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco 34¼—35½ Rthlr. nach Qual. gef., Nov. 33⅞—34⅛ Rthlr. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 34—¼ Rthlr. bez. u. Br., ⅛ Rthlr. Gd., Jan.-Febr. 34¼ Rthlr. bez. u. Gd., ½ Rthlr. Br., Frühj. 35⅛—¼ Rthlr. bez. u. Br., ⅛ Rthlr. Gd., Mai-Juni 36⅛—¼ Rthlr. bez. u. Br, ⅛ Rthlr. Gd, Juni-Juli 37¼ Rthlr. Br., 37 Rthlr. Gd., Juli-Aug. 38 Rthlr. Br. — Gerste pr 1750 ℔. große 27—33 Rthlr., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 22½—24½ Rthlr., Nov. 22¾ Rthlr. Br. u. Gd., Frühj. 22 Rthlr. bez., Mai-Juni 22½ Rthlr. bez., Juni-Juli 23½ Rthlr. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw 44—50 Rthlr., Futterw. do. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12 1/12 Rthlr. Br., 12 Rthlr. bez, Nov. 11 23/24—12—23/24 Rthlr. Gd., 12 Rthlr. Br., Dec-Jan. 12 1/12—⅛ Rthlr. bez. u. Br., 1/12 Rthlr. Gd., Jan.-Febr. 12¼ Rthlr. Br., Febr-März 13 1/12 Rthlr. bez., März-April 13 17/24 Rthlr. bez., April-Mai 12⅔—⅛ Rthlr. bez. u. Br., 17/24 Rthlr. Gd., Mai-Juni 12⅞ Rthlr. Br. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12¾ Rthlr. bez. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13 5/12—⅓ Rthlr. bez., Nov. 13 7/24—⅙—5/24 Rthlr. bez., ¼ Rthlr. Br., ⅙ Rthlr. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 13 5/12—⅜ Rthlr. bez, April-Mai 13 23/24—14—13 23/24 Rthlr. bez., Mai-Juni 14 7/24—¼ Rthlr. bez. u. Gd, 7/24 Rthlr. Br., Juni-Juli 14⅝—7/12 Rthlr. bez., Juli-Aug. 14 23/24—11/12 Rthlr. bez.

Butterbericht.

Berlin, 8. Nov. (B.- u H.-Z.) [Gebr. Gause.] Die Zufuhren von Butter waren in der vergangenen Woche ziemlich stark jedoch das Geschäft im Ganzen recht schleppend, und waren die Umsätze nicht groß zu nennen. In ganz feinen Qualitäten zeigte sich zuweilen lebhaftere Frage, und erfreuen sich dieselben immer noch guter Preise, wogegen für Mittelwaare die Preise weichend blieben. — Feine und feinste Mecklenburger, Priegnitzer und Vorpommersche Butter 33—37½ Rthlr., Pommersche, Netzbrücher, Preußische, Niederunger und Littauer 28½—30 Rthlr., Breslauer, Brieger, Neißer, Ratiborer rc. 29—32 Rthlr., Glatzer Kübel 18 Quart pr Faß 10½—11 Rthlr., Thüringer, Gothaer, Hessische und Bayerische 29—32½ Rthlr.; amerikanische Schweinefette nach Qualität 21¼—22 Rthlr., Pflaumen-Muß (schlesisch. und türkisch.) 7⅓—7¾ Rthlr.

Neufahrwasser, den 10. November 1864 Wind: SW.

Angekommen: Katt, 3 Gebröders, Rendsburg, Dachpfannen, nach Rügenwalde bestimmt.

Gesegelt: Ennen, Blondine, Hookziel; Beloff, Czarowitz, Cronstadt; Rosenberg, Jacob Arndt, London; Strübing, Ostsee, Grimsby; Richardson, Perseverance, London; Reid, Guadiana, Whitby; Davidsohn, Christine, London; Schwerdtfeger, Auguste Jeanette, Grimsby; sämmtlich mit Holz. — Anderson, Mary Ann, Sundswall; Bogd, Sylphiden, Norwegen; Groedlandt, Cecilie, Norwegen; Madson, Mathilde Calder, London; Tobiasen, Samson, Norwegen; Nicholsen, Blossom, Newcastle; sämmtlich mit Getreide. — Damman, Notre Dame Dieu. Rouen, Saat.

Wieder gesegelt: Mathiesen, Wilhelm.

Thorn, 10 November 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 7 Zoll.
(Der Strom ist mit Grundeis bedeckt.)

Stromab:	L. Schfl.
Rast, Schönwitz, Wyszogrod, Dzg., Köhne, 17 L. 30 Schfl. Wz.,	4 36 Rübs.
Michaelis, Ders., do., do., Ders., 25. 3 Wz.,	5 — Leins.
Müller, Grünberg, Kamion, do.,	11 43 Wz.
Ders., Frenkiel, do., do., 2 L. 22 Schfl. Wz.,	5 28 Rg.
Ders., Ders., do., do, 17 L. Wz.,	8 — do.
Engelhardt, Gold, Dobrzyn, Stett., Perl u. Meyer, 4 L. Rg.,	16 — Rübs.
Tietz, Ders., do., do., Dies., 4 L. Rg.,	16 — do.
Scholz, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig, H. Cohn, 20 L. Wz., 5 L. Rg,	2 43 Leins.
Pfunde, Dies., do., do., Ders., 24 L. 30 Schfl. Wz.,	2 30 Rg.

Summa: 92 Lst. 55 Schfl. Wz., 54 Lst. 1 Schfl. Rg., 7 L. 43 Schfl. Leins., 36 L. 36 Schfl. Rübsaat.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
10	4	339,01	+ 0,9	SW. mäßig, hell.
11	8	337,83	— 0,9	W. schwach, hell und bewölkt.
	12	337,76	+ 1,9	do. do bewölkt

Berliner Fondsbörse vom 10. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98 G
Aachen-Mastricht	—	4	35½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¾	4	110 bz
Bergisch-Märk. A.	6¾	4	134¾ B
Berlin-Anhalt	9¾	4	188½ B
Berlin-Hamburg	7¼	4	148¼ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	222 B
Berlin-Stettin	8½	4	129½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	72-71¼-½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	137 bz
Brieg-Neiße	4½	4	84¾ B
Cöln-Minden	12 11/15	3½	204 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅕	3	53 B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	90¾ B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	148¼ et bz
Magdeb.-Halberstadt	22⅝	4	315 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	257 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	69⅞ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	124¾ bz
Mecklenburger	2½	4	79¼, 79-½ bz u G
Münster-Hammer	4	4	95½ B
Niederschl.-Märk.	4	4	95¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	2¾	4	74 bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 7/12	4	69¼, 69 bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅜	3½	163 bz
„ Litt. B.	10⅜	3½	148 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	118-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	73 bz
Rheinische	6	4	104⅝ bz u B
do. St.-Prior.	6	4	108½ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	23 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	76¾-½ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	97½ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	136-35¾ bz
Thüringer	7⅗	4	128¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 3/10	4½	144 B
Berl. Kassen-Verein	6	4	123 G
Pom. R. Privatbank	5⅗	4	96¾ G
Danzig	6	4	105 G
Königsberg	5⅘	4	105 G
Posen	5 9/15	4	98 et bz u G
Magdeburg	4⅕	4	100 B
Disc.-Comm.-Antheil	6⅞	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112¼ et bz
Oesterreich	6	4	76½-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¼ B
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101⅜ bz
do. 1859	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	126⅞ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 B
do. do.	3½	86¾ G
Börsenh.-Anl.	5	103¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86⅛ G
do. neue	4	98⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 bz
do. „	4	93⅞ bz
Pommersche „	3½	86¼ bz
do. „	4	98⅝ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94⅝ bz
Schlesische „	3½	91 G
Westpreuß. „	3½	84¼ bz
do. „	4	94 bz
do. neue	4	93 G

Kur- u. N.-Rentbr.	4	98 bz
Pommer. Rentenbr.	4	98 bz
Posensche	4	94¾ bz
Preußische „	4	97⅞ bz
Schlesische „	4	98⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62 B
do. Nat.-Anl.	5	69⅜-¼-⅜ bz u B
do. 1854r Loose	4	76 G
do. Creditloose	—	72¼ et bz
do. 1860r Loose	5	81¾-82-81¾ bz
do. 1864r Loose	—	49⅜-¼-49 bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	73¼ bz
do. do. 6 Anl.	5	87¼ B
Russ.-engl. Anl.	5	88 B
do. do.	3	52¾ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87¼ B
do. do. 1864 holl.	5	88 B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72¼ et bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90¾ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55¼ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 10 Novbr.

Amsterdam kurz	7	144¾ bz
do. 2 Mon.	7	143⅛ bz
Hamburg kurz	4½	152⅝ bz
do. 2 Mon.	4½	151¼ bz
London 3 Mon.	9	6 21 bz
Paris 2 Mon.	7	80¼ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85½ bz
Augsburg 2 M.	5½	56 20 G
Leipzig 8 Tage	7	99¾ G
do. 2 Mon.	7	98⅝ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	84 bz
do. 3 M.	5	83¼ bz
Warschau 8 Tage	5	75¾ bz
Bremen 8 Tage	7	110¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bk. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 11⅝ bz
„ ohne R. 99¾ G	Louisd'or 110¾ bz
Oest. östr. W 86¼ bz	Sovrgs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 8½ bz
Russ. do. 76-75⅞ bz	Gold (ü) 464 bz
Dollars 1 11¾ G	Silber 29 29½ G

Die gestern in Putzig vollzogene Verlobung unserer Tochter **Olga Bahlinger** mit dem Monteur Herrn **Franz Marquardt** aus Nienburg a. d. Saale theilen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mit.

Gr. Falkenau, den 13. November 1864.

Johann Boehm,
Pauline Boehm,
verw. gewes. **Bahlinger.** [8704]

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Schnarcke** von einem kräftigen Knaben zeige statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Danzig, den 11. November 1864.

[8727] **Rud. Schäpe.**

Heute Nachmittags 3½ Uhr entschlief nach langen Leiden meine geliebte Frau **Josephine** geb. **Raabe.** Sie folgte ihrem am 6. d. Mts. im Alter von 7 Monaten und 21 Tagen gestorbenen Sohne **Emil.**

Diesen herben Verlust für mich zeige ich statt besonderer Meldung meinen lieben Bekannten hierdurch ergebenst an.

[8710] **Brockmann,** Wittwer.

Heiligenbrunn, den 10. November 1864.

Bekanntmachung.

Das Feuerbuden-Grundstück auf der Speicher-Insel Münchengasse No. 13 der neuen Nummerirung, bestehend aus zwei Schuppen und einem Hofplatz sowie der demselben vis-à-vis an der Mottlau belegene unbebaute städtische Platz von ca. 14 □Rth. pr. Größe soll vom 1. December d. J. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Hierzu steht ein Licitations-Termin auf

den 19. November cr.,
Vormittags von 11 Uhr ab

im Rathhause hieselbst, vor dem Herrn Stadtrath **Strauß** an und laden wir Miethslustige mit dem Bemerken dazu ein, daß von 12 Uhr Mittags ab neue Bieter nicht mehr zugelassen und nach Schluß des Termins Nachgebote nicht weiter angenommen werden.

Die Ausbietung wird einzeln für jedes der beiden vorbezeichneten Grundstücke erfolgen.

Danzig, den 8. November 1864. [8697]

Der Magistrat.

Am 10. November ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: I. Band der **„Bibliothek ausländischer Klassiker"** in neuen Musterübersetzungen, Verlag des **Bibliographischen Instituts** in Hildburghausen,

Shakespeares Macbeth,
deutsch von **W. Jordan,**
Octavband, **5 Sgr. (30 Neukr. östr.)**

Unter der Presse: [8721]
(II. Band) **Tegners Frithjofsage,** deutsch von **H. Viehoff,**
(III. Band) **Shakespeares Hamlet,** deutsch von **Ludw. Seeger.**

Lampenglocken, Kugeln und Cylinder zu Oel-, Gas- und Petroleumlampen empfiehlt in allen Größen [6620]

Wilhelm Sanio.

Mein großer Wintervorrath

Petroleumlampen von Stobwasser mit Firma-Stempel traf ein und empfehle ich darin: Tisch-, Hänge-, Wand- und Küchenlampen von 12½ Sgr. bis 8 Rt. pro Stück. [6619]

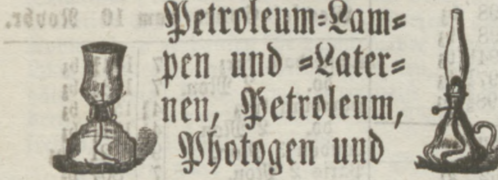
Wilh. Sanio.

Nachdem die alleinige Niederlage der weißen

Holländischen Gesundheits-Senf-Körner von Didier,

auf mich übertragen worden, empfehle ich den geehrten Abnehmern die eben von Paris eingetroffene Sendung diesjähriger frischer Waare. [8673]

Carl Marzahn,
Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung,
Langenmarkt 18.



Petroleum-Lampen und -Laternen, Petroleum, Photogen und Solaröl, en gros und en détail, empfehlen

[7898] **Oertell & Hundius.**

Wiener Zündwaaren,

als: **Militair-Feuerzeuge, Salonstreichhölzer,** frei von Schwefelgeruch, **Beelzebub-Zünder, Wachsstreichhölzchen** empfiehlt billigst [8637]

W. J. Gäbel.

---

7 große fette Schweine stehen zum Verkauf in Damerau bei Dirschau im Werder.

[8705] **G. Ziehm.**

Wer einen offenen schon gefahrenen Jagdwagen zu verkf. hat, sowie ein Paar noch gute Kutschgeschirre, beliebe seine Adresse nebst Preis-Angabe Langenmarkt 18, 2 Tr. hoch, abzugeben. [8715]

NEDERLAND.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Amsterdam.

Concessionirt für Preußen durch Ministerial-Rescript vom 21. August 1863.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebensversicherungen jeder Art** zu billigen festen Prämien und unter höchst günstigen Bedingungen; insbesondere empfiehlt sie ihre zu Geldanlagen vorzugsweise geeigneten, auf verschiedene Dauer **mit** und **ohne Gegenversicherung** errichteten **Ueberlebenskassen.**

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen sind die Unterzeichneten und die übrigen Vertreter der Gesellschaft jederzeit bereit.

In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten gesucht und unter liberalen Bedingungen angestellt.

Richd. Dühren & Co. in Danzig,
General-Agenten für Westpreußen,
Poggenpfuhl No. 79.

[4416]

Auction

mit circa 400 Ctrn. inländ. Rübkuchen.

Sonnabend, den 12. November, Vormittags 10 Uhr, im Speicher „das Rothe Kreuz" in der Milchkannengasse, rechts vom grünen Thor kommend, bei Partien [8447]

von 10 bis 12 Centnern.

Rottenburg. Mellien.

Preise der Lotterie-Antheile zur Preuß. 131. Lotterie: 1/4 3 Thlr. 17 1/2 Sgr., 1/8 1 Thlr. 25 Sgr., 1/16 27 1/2 Sgr., 1/32 14 Sgr., 1/64 7 Sgr. In einigen Tagen werden die Preise theurer. Nach außerhalb wird gegen Postvorschuß auf Wunsch versandt. [8603]

Lotterie-Antheil-Comptoir von **Max Dannemann,** Hundegasse 126.

Ein neuer Beitrag zu den Hunderten ärztlicher Atteste.

Herrn Hoflieferanten Hoff in Berlin.

Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die gute Wirkung Ihres Gesundheits-Malz-Extraktes bei mannigfachen, chronischen Unterleibs-Krankheiten zu beobachten, und bin entschlossen, denselben bei den mir geeignet scheinenden Kranken medicinisch in Anwendung zu bringen.

Ich ersuche Sie daher, mir für einliegende 10 Rt. von vorgenanntem Extrakt baldigst übersenden und die Berechnung beifügen zu wollen.

Dr. **Sandel** in Angermünde (R.-B. Potsdam).

Die mir übermachte Sendung Ihres herrlichen Malz-Extraktes habe zur Zeit erhalten und ermuntern mich die bisherigen Resultate, von diesem Mittel öfters Gebrauch zu machen. Die hiesigen Herren Apotheker ließen sich auf meine Veranlassung Extrakt kommen, und werde ich hierdurch Veranlassung nehmen, denselben in den geeigneten Fällen bei vielen Patienten anzuwenden und Ihnen nachher gewissenhaft die erzielten Erfolge mitzutheilen u. s. w.

Dr. **Cohn,** pract. Arzt in Neustadt bei Pinne.

Niederlagen in Danzig bei [7918]

A. Fast, u. **F. E. Gossing,**
Langenmarkt 34, Heiligegeistgasse 47.

Steinkohlen-Offerte.

Ich empfing wieder die bekannten guten Kaminkohlen und offerire dieselben nach stattgehabtem Wohnungswechsel zum billigsten Preise frei an die Thüre.

P. S. Für meine auswärtigen Freunde zur gefl. Nachricht, dass von Montag, d. 17. d. M. ab, mehrere Bordinge mit diesen Kohlen am Bahnhof zur Entlöschung liegen, und erbitte gefl. Ordres. [7728]

A. Wolfheim,
Kalkort 27.

Meinen Vorrath von neuen, offenen, ganz- und halbverdeckten Wagen empfehle ich unter Garantie zu den solidesten Preisen.

A. W. Jantzen,
Wagenbauer, Vorstädt. Graben Nr. 14 und 34. [8725]

Eine Besitzung von 165 Morgen pr., durchweg Weizenboden mit Inventarium ist vom März 1865 auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **v. Szeliski,**

[8728] Hundegasse No. 70.



Eine Schimmelstute 4jährig, gutes Reit- und Wagenpferd, ist für einen soliden Preis zu verkaufen Breitgasse No. 108. [8714]

Ein **Speicherraum** zur Lagerung von Spiritus wird gesucht. Adressen unter No. 8701 in der Expedition dieser Zeitung.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine halte wieder vorräthig. [8312]

Christ. Friedr. Keck in Danzig,
Comptoir: Melzergasse (Fischerthor) No. 13.

Wickelheringe, Elbinger Neunaugen, Ananas, Punsch- und Grog-Essenzen, franz. Spargel, Schooten und Erbsen, Trüffeln, Champignons, Rheinische Wallnüsse, Kieler Bücklinge und Sprotten, empfiehlt [8723]

Carl Jantzen, Heiligegeistgasse 124.

Frische Kieler Sprotten und Astrach. Caviar empfiehlt [8720]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Aecht holländischer

Boonekamp of Maag-Bitter,

der seit uralten Zeiten bewährteste Kräuter-Liqueur zur Stärkung des Magens 2c. vom alleinigen Erfinder und Destillateur

M. v. Boonekamp,

wovon die renommirtesten Handlungen, Hotels, Conditoreien und Restaurationen laut Aushängeschildern des Herrn **M. v. Boonekamp** Lager unterhalten, empfiehlt in Originalflaschen und Gebinden, Wiederverkäufern mit Rabatt

Das General-Depot von
F. W. Liebert, Danzig,
Vorst. Graben 49a.

Pommersche Gänsebrüste

erhielt [8709]

A. H. Hoffmann, Langenmarkt 47.

Beste Kaminkohlen und Nußkohlen offeriren billigst

[8711] **F. Boehm & Co.**

Ein ächter Oldenburger Bulle, im 3. Jahre alt, ist zu verkaufen in Felgenau bei Dirschau. [8666]

Dampfbäder und alle Arten Wannenbäder, auch mit Zusatz von Kiefernadel-Bade-Extract, empfiehlt bei gut geheizten Räumen

A. W. Jantzen, Badeanstalt,

[8724] Vorst. Graben 34

Ein junger Mann, tüchtiger Landwirth, sucht von sogleich eine Stelle als Wirthschafter. Gehalt wird für die erste Zeit nicht beansprucht. Adressen unter No. 8712 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Privatlehrer (Seminarist), der außer den Elementargegenständen auch im Latein und Klavier unterrichtet, sucht eine andere Stelle. Gefällige Offerten werden unter W. Z. 5. Liebstadt poste restante erbeten. [8597]

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen, cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen. Reflectirende erfahren Näheres auf frankirte Anfragen, signirt F. 30 poste restante Frankfurt a. M. [8706]

Gesuch.

Ein routinirter gut empfohlener Buchhalter sucht zu Neujahr oder später eine möglichst dauernde Stellung, und erbittet gefällige Adressen unter No. 8704 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, in den letzten 20er Jahren, Landwirth, aus einer sehr achtbaren Pfarrersfamilie, wünscht zu Neujahr — oder auch später — auf einer größeren Besitzung als Buchführer und Polizeiverwalter angestellt zu werden. Derselbe ist mit der doppelten Buchführung vollkommen vertraut und besitzt auch die nöthige Routine im Polizeiwesen. Sollten die etwa gemachten Anerbietungen lohnend und dauernd erscheinen, ist derselbe auch bereit persönlich sich vorzustellen. — Gefällige Offerten nimmt unter Chiffre 8627 die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ich brauche für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros einen Gehilfen der möglichst gut schreiben kann und einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Die Stellen sind sofort zu besetzen. [8466]

J. Blum in Elbing.

Für meine Lederhandlung und Zurichterei suche ich einen tüchtigen und eigenen Zurichter (Walker) zur selbstständigen Leitung derselben. Die höchsten Preise werden demselben unter Garantie beständiger Arbeit bewilligt und kann derselbe einen wöchentlichen Verdienst pro Stück auf 6—7 bis 8 Rt. erreichen. Adressen sind direkt einzusenden an

J. D. Levy, Lederhandlung

[8682] in Thorn.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Brenner findet sofort eine Stelle.

[8708] **Rekau bei Rheda,** Wstpr.

Tüchtige Inspectoren, Buchführer und Commis, für jede nur gewünschte Branche, werden sofort nachgewiesen durch das **Haupt-Placements-Bureau Poggenpfuhl No. 22.** **P. Pianowski.** [8717]

Für ein großes Gut bei Dirschau wird ein Eleve gesucht. Adressen unter No. 8666 in der Expedition dieser Zeitung.

Es wird ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector gesucht. Meldungen werden Altstädtischen Graben No 21, 1 Treppe hoch angenommen.

Ein gebildeter junger Mann aus anständiger Familie, der seit kurzer Zeit seine Lehrzeit beendiget hat, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle als Volontair oder Inspector. Adressen erbittet man unter No. 8713 in der Expedition dieser Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinn: 100,000 Thaler. Ziehung: 15. Decbr. Loose à 1 Rt., 26 Loose für 25 Rt., sind noch zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 12. November, Abends 5 Uhr, im Gewerbehause, Versammlung des Vereins zur Beförderung von Kindergärten. Feststellung und Unterzeichnung des Statuts. Vorher wird Herr Kirchner einige Einwürfe besprechen, welche gegen die Kindergärten vorgebracht werden. Alle Frauen, welche sich für diese wichtige Sache interessiren, werden zu der Versammlung freundlichst eingeladen. [8719]

Der Vorstand.

Academia.

Freitag, den 11. November, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn

Prof Bobrik über „Kabrun".

Fried.-Wilh.-Schützenhaus.

Sonnabend, den 12. November, dritte große Vorstellung des Herrn Dr. **Robert** mit seinem

Hydro-Oxygen-Mikroskop,

welches die Gegenstände millionenfach vergrößert. (In den ersten Städten Europas haben diese Vorstellungen die größte Bewunderung erregt). Außerdem:

Vorstellung des berühmten Amerikaners **Harry Walker** und der Herren **Neumann u. Berger,** wie der Kapelle des Herrn Musikmeisters **Winter.**

Logen-Billets à 7½ Sgr., 3 St. 15 Sgr., für den Saal à 5 Sgr., 3 St. 10 Sgr. 12 St. 1 Rt., sind zu haben bei Herrn **à Porta** und Abends a. d. Kasse. Kinderbillets à 2½ Sgr. [8648]

Anfang 6½ Uhr.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 12. November, **Auftreten des Komikers Herrn Panzer, Auftreten der Solo-Tänzerinnen Geschwister Stafford, der Gymnastiker-, Seiltänzer- und Akrobaten-Gesellschaft Herren Cottrelly u. Gebr. Becker u. Gesangsvorträge des Herrn und der Frau Schwartz,** verbunden mit **Concert** von der Buchholz'schen Kapelle. **Production auf dem gespannten Seile — große komische Pantomime 2c.** Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. [8722]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 13. November. (2. Ab. No. 20.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Juden von Worms.** Volksdrama in 5 Acten von Th. Gaßmann. Musik v. Stiegemann.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker

[7583] in Danzig.

Herr Maurermeister **Schneider** zu Gilgenburg wird um sofortige Beantwortung der von Danzig an ihn gerichteten Briefe ersucht.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.